

Predigt: „Jesus bricht Tabus“ Mk 2,23-28

Wir befinden uns in Brooklyn.

Im New Yorker Stadtteil Williamsburg.

Dort lebt die zierliche, sehr kleine und schlanke „Esty“ Shapiro.

Eigentlich heißt sie „Esther“.

Sie ist 19 Jahre, Jüdin und gehört zu den Ultraorthodoxen – die Satmarer Chassiden.

Esty wächst bei ihrer Großmutter auf, einer Holocaust-Überlebenden aus Ungarn.

Esty geht auf Wunsch der Gemeinschaft eine arrangierte Ehe mit Yakov „Yanky“ Shapiro ein.

Die Hochzeitsfeier genießt Esty noch, aber die Ehe verläuft unglücklich.

Das Paar hat Probleme und Esty wird nicht so schnell schwanger, wie es von ihr erwartet wird.

Ihr Mann Yakov möchte auf Druck der Familie die Scheidung, nicht wissend, dass Esty inzwischen doch ein Kind erwartet.

An einem Sabbat verlässt Esty heimlich das Haus, um nach

Berlin zu fliegen.

Dort lebt ihre Mutter, die die Satmar-Gemeinschaft und somit auch ihr Kind schon früh verlassen hat, um ein selbstbestimmtes Leben in Berlin zu führen.

In Berlin lernt Esty eine Gruppe Musikstudenten aus verschiedenen Ländern kennen und freundet sich mit ihnen an.

Diese Serie, die zur Zeit auf „Netflix“ läuft heißt „Unorthodox“.

Wirklich sehenswert.

Die Serie gewann den Deutschen Fernsehpreis und einen Emmy.

Alles infrage stellen.

Tabus brechen.

Ausbrechen.

Obwohl es doch gegen Gottes Gebot verstößt.

Mit dem unguuten Gefühl, sich gegen die religiöse Gemeinschaft zu stellen.

23 Und es begab sich, dass er am Sabbat durch die Kornfelder ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen.

24 Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist?

Alle infrage stellen.

Tabus brechen.

Ähren raufen.

Obwohl es doch gegen Gottes Gebot verstößt.

Mit dem unguuten Gefühl, sich gegen die religiöse Gemeinschaft zu stellen.

Und es begab sich, dass Jesus mitten im Unterricht hinaus ging, unzählige Schüler im Schlepptau und während sie gingen, begannen sie die Gesetze der Schwerkraft und Biologie direkt unter einem Apfelbaum zu erkunden.

Und die Schulleitung, die anderen Lehrer sprachen: Sie tun, was nicht erlaubt ist! Warum sind sie nicht im Unterricht?

Und er sprach zu ihnen: habt ihr noch nie von dem großen

Erfinder gehört, der mit Äpfeln und Fallobst spielte und dabei herausfand, was Schwerkraft ist?

Und es begab sich, dass Jesus durch die Stadt ging, und ihm folgten die Geschiedenen, die allein Erziehenden, die große Sünderin auf der Suche nach dem Glück.

Und die Leute sprachen zu ihm: Sieh doch, die leben gar nicht zusammen als Vater-Mutter-Kind, dabei heißt es doch: was Gott zusammengeführt hat, das soll der Mensch nicht trennen.

Und er sprach zu ihnen: Habt ihr noch nie von dem König David gehört, der die Ehe brach, auf Irrwege geriet und endlich vor Gott Gnade fand?

Liebe Gemeinde,

Jesus stellt alles infrage.

Er bricht Tabus.

Er stellt sogar die Gebote Gottes zur Diskussion.

Er geht in die Welt und er bricht in sie ein, wie ein Dieb in der Nacht, leise, unbemerkt.

Und doch radikal.

Er wendet alle Steine um und prüft alles.

Und er legt hinter jeden Stein, hinter jedes Gebot, hinter jede Fassade, hinter jede Mauer von Banken, Schulen, Wohnungen, Kirchen einen Zettel mit der Aufschrift:

"Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott."

Er schreibt es ins Herz:

Lass die Wurzel deines Handelns Liebe sein, nicht Pflicht oder blinden Gehorsam.

Denn du bist frei, zu tun, was dem Leben dient!

Jesus spricht Menschen frei von allem, was sie gefangen hält.

Diese Freiheit, die Jesus meint, habe ich bei der Serie „Unorthodox“ am Ende der ersten Folge auch bei Esty Shapiro gespürt.

Sie hatte in Berlin schon erste Bekanntschaften geschlossen.

Junge Männer und Frauen von der Musikhochschule.

Gemeinsam fuhren sie an den Berliner Wannsee.

Esty zog ihre Schuhe aus.

Sie ging langsam ins Wasser.

Immer weiter rein.

Schritt für Schritt.

Als wollte sie ihr altes eingegengtes Ich ertränken, tauchte unter.

Ähnlich wie bei einer Taufe.

Wusch sie alles von sich.

Am Ende der Szene streifte sie zuletzt noch ihre Perücke von ihrem Kopf, die alle orthodoxen Frauen tragen, da sie nicht ihre eigenen Haare zeigen dürfen.

Esty hat kahl geschorene Haare untendrunter.

Aber das ist die Wahrheit.

Das ist, wie sie aussieht.

Die junge Esty ...aus einer strenggläubigen jüdischen Gemeinschaft geflohen, weil sie ihre Regeln und den Druck, der mit ihnen einhergeht, nicht aushielt.

Jesus redet auch mit den strenggläubigen seiner Zeit.

Sie meinen es gut.

Sie wollen Gottes Gebote halten.

Mehr als alles andere.

Gesetz ist Gesetz und dazu gibt es hunderte Regeln.

Was wäre das Leben ohne Regeln.

Wir brauchen sie zur Orientierung.

Ja. Das weiß auch Jesus.

Das gibt uns eine Richtung.

Aber wenn die Gebote und Regeln an Gottes statt ihren Platz bekommen, läuft etwas schief.

Denn dann vergessen wir schnell die Menschen, um die es eigentlich geht.

Im schlimmsten Falle vergessen wir Gott, weil kein Raum ist für seine unendliche Souveränität.

„Und Jesus sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.

So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.“

Jesu bricht dieses Tabu.

Der Mensch – jeder Mensch – ist wichtiger als irgendeine Regel.

Jesus geht es also nicht um das Auflösen der Gebote, es geht ihm um das Leben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele, für Gott und den Nächsten.

Da reicht Pflicht und Gehorsam nicht aus.

Da muss Liebe im Spiel sein.

Das ist manchmal viel anstrengender als einfach nur Regeln einzuhalten.

Denn für dieses heilvolle Miteinander gibt es kein Patentrezept.

Ich muss mich schon fragen, ob die Art und Weise - wie ich das tue, was geboten ist, dem Wohl aller dient.

Das übersteigt hin und wieder meinen Verstand, wie Jesus mich hier in die Freiheit ruft, menschlich zu handeln.

Es geht über meine Sinne, dass hier nicht Dienst nach Vorschrift das Ziel ist, nicht Knechtschaft, sondern

Leidenschaft für Gott und meinen Nächsten.

Auf das Sabbatgebot bezogen, bin ich da auch ein wenig nachdenklich.

Natürlich freue ich mich, wenn die Bankreihen in der Kirche voll sind.

Und ich kann es für mich sagen: Ich denke der Mensch braucht heilige Räume und heilige Zeiten, in denen er Gott begegnet. Räume und Zeiten, in denen er offen für sein Wort und seinen Frieden ist.

Den der Mensch braucht für den Alltag, für das Fragen und Weiterdenken.

Für das stinknormale Leben.

Für manche – für mich – ist so eine heilige Zeit der Sonntag.

Für manche – für mich – ist so ein heiliger Ort die Kirche.

Weil sich auch einfach im Gottesdienst die Gemeinschaft der Heiligen erfahren lässt.

Und weil in der Kirche ein Raum ist, der in Bildern und Steinen, in Holz und Kunst etwas von diesem Heiligen Gott erzählt.

An Kirchweih heute freuen wir uns heute besonders, dass vor

(... Jahren diese Kirche hier in Reinsdorf geweiht wurde und wir seitdem regelmäßig am Sonntag und zu anderen Heiligen Zeiten zusammenkommen können, um Gott zu feiern und das Leben zu feiern, das er uns anvertraut. Jedes alte und vergehende, jedes junge Leben und jedes ganz kleine. Anneliese, die heute getauft wurde, ist so ein Grund zum feiern.)

Doch natürlich gibt es auch andere heilige Orte und auch andere heilige Zeiten.

Auch zu Hause in der Höhle mit Mama, dem Elefanten und dem Kakao kann es heilige Zeiten geben.

Auch da kann mit Gott geredet werden und gesungen und auch da kann er nahe sein.

Wichtig ist nicht immer wo, sondern dass wir Gott Raum geben.

Das sagt Jesus nämlich auch immer wieder.

Diesen heiligen Raum für Gott in unserem Herzen brauchen wir.

Jesus sagt, dass Gott in unserem Leben eine Tragweite hat, die über unser Denken und unsere gedankliche Einengung

hinausgeht.

Und wenn wir die Tragweite von Jesus ernst nehmen, müssen wir uns auch in unseren Einrichtungen und festgeschriebenen Ordnungen immer wieder fragen, wer dient hier wem?

Wer ist für wen da?

Die Schüler in der Schule, wenn sie gefragt werden oder wenn es etwas mitzuschreiben gibt.

Dann könnte Jesus fragen: Ist diese Schule für die Schüler da oder sind die Schüler nur für die Schule da?

Und wir können mit ihm fragen, was kann ein Weg sein, damit das Lernen zum Segen wird.

Und wenn in der Politik Programme und Gesetze verabschiedet werden in Berlin oder in Brüssel, dann könnte Jesus fragen: Ist diese Politik noch für die Menschen da oder sind die Menschen nur dazu da, um regiert zu werden?

Und wir können mit ihm fragen, was können Wege sein, damit das Leben für alle Menschen, nicht nur für uns, zum Segen wird.

Und wenn wir in unserer Kirchgemeinde sind – hier in diesem Gebäude – dann werden wir uns mit Jesus fragen, ob es hier nur darum geht, ob wir am Sonntag die Bänke füllen, damit es nicht so leer ist oder ob es hier tatsächlich um Gott geht, um meinen Glauben, um meine unzähligen Erfahrungen und Hoffnungen; und wie ich all das einbringen könnte und mit all den anderen nach Antworten suche, die ich mir selbst nicht geben kann.

Während Esty in Berlin ihre neue Freiheit im Wannsee genießt und zum ersten Mal in ihrem Leben in einem Berliner Club richtig tanzen darf, plant ihr Mann Yakov, sie nach New York zurückzuholen.... Ohne etwas vorwegzunehmen, falls Sie die Serie auch noch sehen wollen...Esty hatte in New York heimlich Klavierunterricht genommen und möchte nun an der Berliner Musikhochschule im Fach Klavier vorspielen und ein Stipendium bekommen für Menschen aus „schwierigen Verhältnissen“.

Sie entscheidet sich um und tritt an im Fach „Gesang“. Das ist den orthodoxen Frauen ebenfalls nicht erlaubt – laut zu

singen –, denn das könnte anstößig sein.

In einer der letzten Szenen der Serie darf Esty an der Musikhochschule im Kreise ihrer neu gewonnenen Freunde zum ersten Mal laut vorsingen.

Auch ihr strenggläubiger Ehemann Yakov, der ihr hinterhergereist ist, und rausgefunden hat, wo sie sich aufhält, ist mit in dem Saal als Esty singt.

Er hört sie, hört zum ersten Mal ihre Stimme und muss weinen.

„Und Jesus sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“

Amen.